

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

März 1809

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

Am 27^{ten} Febr. In dem Morgen saßen wir Nebel, wofür wir seit den 23^{ten} nicht bis gestern
ganz ungewohnt, wir in der dunklen Regenzeit. Regen gefallen. Ich wurde im Hospital zu
meinen Vorlesungen krank gemacht, von 12 bis 14 Uhr und im Nachmittags (der 27^{te} Febr.)
Mittags, Sonntag, mit dem Kind: Mein Kind hat die Pusteln an, welche mir nach einem
Tode wieder zugeführt wurde von einem, die mich davon befreit haben, bin, weil ich nicht verheiratet bin.

28^{ten} Da der General Gaudie (ehemals Commandant der indischen Division von Kollatam,
zu Tiruchchinapattin) von Masulipatnam nach Madras kam, und selbst angekommen
war, um als Oberbefehlshaber (Commander in Chief) des Commando der Armee unter
der Herrschaft von Madras zu übernehmen, und so ist und die Mission ihm wieder zu
denken haben: Ich schreibe ihm, in einem Schreiben, zu seiner hohen Station Glück, und so
hoffe ich, und die Mission dankbar zu gründen. Da man weiß, der neue
maßeige Colonel Trotter, auf seine Empfehlung bei dem H. General kam; so habe ich,
wie H. Trotter schrieb, zu sehr sehr dankbar und anerkennend auf mich zurückgegriffen, und
so die Mission gefördert, und ich sehr sehr dankbar darüber. Das kommt mich
auch sehr zu, daß Gott die Herzen der Menschen in so. Hand und Gewalt hat, und dankbar
gleichwie es mich zu der Mission dankbar, und Vorlesung auf ihn, vorgetragen. Quod bono
Gott und Menschen zugleich, aber ja nicht bei Menschen allein, ist gut.

1809 - Marty.

Am 2^{ten} Ich war abendmal zuhause, und an dem Doctor zuwenden. Die Ursache davon
ist sehr viel in der Luft, und zwar sehr, welche nicht von der Luft, oder vielmehr
da, wo von der Luft zuhause, so wie man mag. Der Doctor wird mich helfen, so wie
nichts mehr, den aufstehen. So geht immer etwas zu reparieren, und das ja länger ja
nicht.

2^{ten} Empfehlung mir sehr sehr dankbar und anerkennend Schreiben von dem sehr sehr bekannten, H.
Doctor, Brown zu Calcutta in Bengalen, der ein großer Freund der Missionen und
christlicher Missionen ist. So hat er die große Missionen in China, die er in
Orientalibus, und sehr sehr in der Mission, und dazu ein Brief von der
Art, befreundet, der die Missionen sehr sehr hat. Der Franquebar hat
hat er einige bekommen, und mir zu Tausch und Tiruchchinapattin, ich sehr
Lund gemacht, wenn mir ich einen Brief, und sehr willig und bereit, und. So wie
in Orientalia tractat worden, und die geführte Art, sehr sehr gemacht der Mission
für der christlichen Religion.

9. So wie ich so, daß ich oben sehr zu mirer Lektüre mit dem N. Testament des 10^{ten}
Capitel des Evangelium Lucæ habe: So war mir an diesem Tage, besonders in dem, weil
ich einmal, und das war nicht sehr bald? So wie wird: Ich habe mich von dem Herrn
haben. Voll aber meine Seele auf mich zuwenden, so wie ich sehr sehr gut.

- daselbe das vorgehen: ein versiegeltes Blatt macht alle Besorgung gut. Das ist
 der Fall, mein lieber Herr, von Hochachtung.
- Am 15. März. Herr Kothhoff von Tanschan kam zum Besuch zu uns, von früh an bis 12.
 Die 6. Unser Besuche aber sind nicht, bloß zur Lust, oder gar zum Zeitvertreib, wie ge-
 wöhnlich der Malte Mönche ist; sondern wir haben manche Dinge zu überlegen
 und darüber zu sprechen, die zur Erleuchtung unsern Munde gehören. Communion dazu ist möglich;
 und dazu bringt der brüderliche Umgang nicht wenig bey. O, fallen wir doch nicht mehr so
 sehr auseinander, wie wir vor uns ganz neuen Ansichten waren! Ihr Umgang ist vielmehr
 mehr ein Versuch, nicht Simulieren Umgang. Sonntag, den 19. hielt H. Kothhoff
 der Malabarischen Sprache eine Predigt über Matth. 27, 20-34. von der Freigebit von
 der Leutlichkeit Christi. Mahlung Hül.
- 27. Die Vorbereitung zum Feil. Abendmahl nach der Freigebit (oder 31. März) mit Malabaren u. Portugie-
 sen über D. Luthers kleine Katechismus wurde abgehalten, und am 30. gottesdien-
 stlich die Freigebit über Psal. 38, 1-5. hielt, und brachten mit, welches manche aus dem Geiste
 nicht empfanden haben.
- 31. Karfreitag. Nach der Malabarischen Predigt über Psal. 109, 23-25. nach der Ordnung, ungehen-
 gen unser 93. Programm das Feil. Abendmahl

1809. April.

- Am 2. Osterlag. Unser Gottesdienst geschah in der Kirche stilles wie in gewöhnlichen, mit Predigt über 20.
 und 21. Psalm, Esa. am 25. und Rom. am 6. Capitel; und nach, als Vorbereitung zum
 Feil. Abendmahl in gewöhnlichen, eine Predigt über Joh. 6, 60-71. welche wir über das 2. Capitel
 sel, am 22. Nov. an, auf am 27. hielt in der Abend. Gottesdienst, und die folgenden
 Abende durchgesetzt haben. Die heutige Malabarische Freigebit Predigt hielt ich über Psal. 109, 23-29.
 Nachmittags hielt ein Portugieser über Matth. 28, 15. einen Vortrag. Im gewöhnlichen Gottesdienst, in H.
 Keating über 1 Cor. 15, 3. 4. predigte, und das Feil. Abendmahl hielt und administrirt, welches ich ge-
 wöhnlich; wegen es sich nicht, nicht begreift, und nicht versteht, ich zu sehen, wie es an-
 schaulich aber nicht willig geschehen. Dieser Versuch wurde nicht angenommen, sondern auf die
 Gemeine. Der Communion, wenn 27. mit großer Freigebit mitgenommen.
- 3. II. Feiertag. Diesen Morgen war im Malabarischen mit Gottesdienst und Predigt über Psal. 109,
 30. 31. - Psalm über Luc. 24, 10-21. der gewöhnliche haben wir es mit der Kirche und einigen
 Anden, nach der Erklärung der Worte im 2. Artikel: den dritten Tag wieder auferstanden, v. d.
 Leibes, in dem Worte des Psal. D. Herr zu Malabar, welches es mir, freute; wie an einem
 Orte gedacht. Gedachte Worte sind die Erfüllung von Luc. 18, 33.
- 6. Herr Keating kam mit zum gewöhnlichen Abendmahl, wie gewöhnlich, wie es geht, wie es
 gehalten wird, damit es sich auf dem Wege wissen können. Er hat über das 2. Capitel, welches
 uns, niemals das Abendmahl gehalten. Das heutige hielt ich, nach dem Psal. 109, 23-29.